

Nach einem Weilschen hebt sich die Alte, fliegt in den Sand und pickt schnell ein paar Körnchen auf. Roland sieht nun wohl, daß sich im Nest Etwas bewegt, aber er kann es nicht erkennen. Als aber die Alte wiedertommt, da sieht er die vier kleinen nackten Vöglein. Die heben ihre großen Köpfe empor, reißen die gelben Schnäbel weit auf und schreien aus voller Kehle. Die Alte steckt jedem Etwas, was sie vorher in ihrem Kropfe aufgeweicht hat, in den Schnabel, und die Kleinen verschlucken es mit so komischen Fragen und Bewegungen, daß Roland laut lachen muß. „Mama,“ sagt er, als er wieder hinunterkommt, „die kleinen Vögel sind so häßlich wie Ungethüme, ich mag sie gar nicht leiden, ich mag sie nur auslachen!“ Nach kurzer Zeit bekommen sie aber wunderschöne Federn, so gelb, so weich, sie sehen allerliebste aus!

Am fünften September, auf Adolf's Geburtstag, stehen um seinen Geburtstagsluchen vier kleine Vogelbauer, und in jedem sitzt ein allerliebste wohlgenährtes Vögelchen aus der Hecke. Das schönste behält Adolf für sich, die andern drei bekommen Karl, Elisabeth und Roland und haben eine große, große Freude dran.

### Die Elster.

„Ich hab' ihn! ich hab' ihn! Mama, Karl, Lotte, Elisabeth! ich hab' ihn gefangen, ich selbst ganz allein!“ So ruft Roland und eilt vom Garten in's Haus. Alle kommen neugierig herbei und fragen: „Was hast Du denn gefangen? laß sehn, zeig her!“ „Ja, nehmt Euch nur in Acht,“ sagt Roland, „es ist kein Sperling, es ist ein schrecklich großer Vogel, ich glaube, es ist ein junger Adler, und er kann ge-